

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/ Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien

Calvi, François de

Franckfurt am Mayn, 1706

VD18 13021583

Das XVII. Capitel. Von einem schrecklichen Tods Schlag in Pariß / begangen
von Lachassine.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18534

het man endlich in den Keller/daer seine Sachen pflegte zu verwahren / und findet allda seinen Schmelz = Ofen und ander dergleichen Werckzeug / und als er seiner Ubelthaten genugsam überzeuget war worden / wird ihm das Urtheil gesprochen / daß er an einen Galgen solte auffgehencft werden / welches Urtheil dann so bald an ihm vollzogen wurde: Aber als er auff der Leiter stunde / warffe man ein Hauffen seiner falschen und in Stück zerschnittene Quartescu unter das Volk auß / auff daß jederman den Betrug dieses bösen Tübens wisse: Er bekante auch den Todschlag / um welches willen er gemeynet / er würde zu Chastres auffgehencft werden / und gab allen den jening / so ihn sterben sahen / zu erkennen / daß / wer anfänget in der Alchymistery zu blasen / der thut nichts anders / als daß er ein Feuer auffbläset / darinnen er endlich selber muß sterben und verderben.

Das XVII. Capitel.

Von einem schrecklichen Todschlag in Paris / begangen von Lachassine.

Bisweilen ist unser Glück und Wohlstand ein Ursach unsers Verderbens / und die
 G 5 Ruh

Ruh manchmals ein Ursach unserer Unruh:
Dann des Menschen Gemüth hat sein Wohl-
gefallen an der Abwechselung: Wir können
dessen ein Exempel sehen an Lachassine.

Lachassine wohnet an der neuen Gassen
Saint Mederic, bey einem ehrlichen Mann/
genant Rambovillet, welcher ihn lieb und
werth hatte / weiter sahe / daß er so getreu und
fleissig war: Aber man muß nicht allzeit auff
das äusserliche gehen: Dann der Menschen
Gesicht ist manchmals ein verstellte Larven/
mit welcher sie ihre Person spielen/ und die/ so
sie allein äusserlich ansehen / betriegen.

Lachassine war bey Herrn Rambovillet
Kammer-Diener / und hielt sich fleissig zu
Monsieur des Caves, einem sehr frommen und
wohlverdienten Mann / welcher ihm seine
heimlichste Sachen vertraute. Aber auff ein
Zeit/ da Herr des Caves über Feld war/ will er
in dessen Hauß gehen / und trifft in dem dessel-
bigen Laquey an/ spricht/ er habe Lust mit ihm
zu essen / und sich den Tag über mit ihm lustig
zu machen / dessen war der Laquey wohl zu frie-
den: Sie gehen mit einander in die Küchen/ da
ihm der Laquey ein Stück von einer Wild-
pret-Pasteten zu essen præsentiret.

Er

Er schicket auch den Laqueyen hin / ihnen ein Duzet Bratwürst zu holen: Als nun der Laquey die bringet / sagt Lachassine, er soll Feuer anmachen / daß sie die Bratwürste braten können: Der Laquey nimt Kohlen / und macht Feuer / Lachassine wird unterdessen angst / und bedencket sich ein Zeit / wie er sein vorgenommenes Diebstück ins Werck setzen möge / und weil ihm der Geiz die Augen verblindet hatte / gehet er rasend in die Küche / nimt einen Prügel / und schläget dem Laqueyen so starck übern Kopff / daß er niedersincket / und kein Wort mehr redet.

Als nun Lachassine dem Laqueyen ein solchen Streich gegeben / nimt er die Feuerluft / stößt ihn in das Feuer / und will ihn zu Aschen verbrennen: Aber das Fett von diesem Körper trieffet auff die glühende Kohlen / und löschet das Feuer auß: Als er endlich siehet / daß sein Vorschlag ihm nicht will angehen / auch Sorg hat / er möchte darüber ergriffen werden / wird er so toll und rasend / daß er nicht weiß / was er sol anfangen: Dann die Schrecklichkeit seines Lasters schwebet ihm vor Augen / er siehet den jämmerlichen Spectacul / das Gewissen waechet ihm auff / und weiß bald nicht / wo er sich soll hinwenden.

Er zeucht den Todten auß der Aschen / halb geröstet und gebraten. Und als er ihn von dannen weiter will schleppen / und in das heimlich Gemach werffen / fällt der Kopff von dem Körper: Es wird ihm so Angst und bang / daß er nicht mehr weiß / wer er ist / oder was er ihm fürgenommen: Endlich / nachdem er sich besorgen muß / er möchte noch in dem Hauß ergriffen werden / gehet er in des Herrn des Caves Kammer / nimt ein kleines Büchstein / darinnen etliche Demant und Edelgesteine waren: Als er diesen Schatz bey sich gesteckt / gehet er ganz schwabbelhafftig dem Hauß hinauß / schleußt die Thür hinter ihm zu / und wird seiner kein Mensch gewahr.

Er gieng vor die Pforten spazieren / damit ihm die schwere Gedancken vergehen / und er wieder zu sich selber möchte kommen: Aber alles umbsonst: Sein Gewissen stellte ihm für Augen die Schrecklichkeit und den Greuel seiner Sünden / und in seiner Seel kan er weder Raht noch Ruh haben.

Die Frau im Hauß verwundert sich / daß er so traurig wider seine Gewohnheit außsiehet: Und dieweil sie sich weder in seine Geberde / noch in seine Wort kan richten / spricht sie zu ihm / er muß voll seyn. Sein Herz Rambovillet fraget

get

get ihn selber / wo er herkomme / zu Mittag gefessen / oder gefrühstücket hätte? Aber darauff gab er Antwort: Er wäre in seinem Condürlein gewesen / da er ein wenig entschlaffen: Wer ihn aber ansah / der kont gedenccken / es müste ein unversehenes Unglück dahinter stecken.

Indem aber Lachassine nicht allein wolte mit dem Laqueyen die Bratwürste braten / sondern auch den Erschlagenen zu Aschen verbrennen / hatte er ein so grosses Feuer gemacht / daß ein Stückerlein sich im Schornstein anhencket / und so lang glimmete / biß endlich der Schornstein davon angieng.

Als das Volck das siehet / fänget es an zu schreyen / daß man das Feuer lesche. Aber als sie in das Haus wollen / ist kein Mensch da / der begehret auffzumachen.

Unterdessen aber wird das Feuer je länger je grösser / das Volck will lieber die Haußthür mit Gewalt aufflauffen / als daß sie solten zusehen / und das Haus ganz abbrennen lassen / welches auch so bald geschicht: Man läuft mit Hauffen hinein / zu sehen / woher das Feuer sey entstandē: Als man aber in die Küchen komt / und siehet ein halb-verbranten Körper / ohne Kopff und Arm / fängt jederman an zu seuffzen und zu klagen / man siehet sich allenthalben um / auff einer Sei-

ten findet man die Bratwürste/auff der andern den Kost/ein Stück von einer Wildpret's-Pasteten auff dem Tisch / etliche zerschlagene Gläser/ein grossen Prügel an der Küchenthür.

Man laufft in dem Hauß auff und ab/ und findet auff einem Gang des Laqueyen Kopff / und des Herrn des Caves Kämmer auffgeschlagen/ da saget jederman / es müssen noch Diebe im Hauß seyn/es sey auch vonnöthen/das man nachfrage / wer solchen schrecklichen Mord möge begangen haben.

Es wird dieses so bald der Obrigkeit angezeigt / welche ihr Ampt thut / läßt alle Umstände und Particularitäten wohl außfragen/ besiehet das Hauß und todten Körper: Fraget die Nachbarn / wer in solchem Hauß fleissig auß- und eingehe: Und als sie sagten / es sey ein Schneider/ nicht weit davon wohnend / wird er so bald ergriffen: Aber er erkläret sich / daß er der Thäter nicht sey / gibt auch dessen unfehlbarliche Merckzeichen.

Gleichwol bezeuget er / er habe Morgends zwischen neun und zehen Uhrn einett in solch es Hauß sehen gehen / der hiesse Lachassine, halte sich an einem solchen Ort und bey solchem Herren auff; Habe auch gesehen / daß der Laquey
Brats

Bratwürst geholet / welches auch bekräftiget wird / durch den Garloch.

Nun war es ziemlich spat / zu Herrn Rambovillet noch zu gehen; Wird derhalben auff den morgenden Tag verschoben / in welcher Zeit Lachassine sich wol hätte auß dem Stäub können machen / wann nicht Gott / als ein gerechter Rächer der Ubelthaten ihn hätte auffgehalten / damit er nach der Schärffe des Gesetzes möchte gestrafft werden / und andern zu einem Exempel der Besserung dienen.

Wiewohl aber innerlich ihm so angst und bang ist / stellt er sich doch äußerlich viel anders: Sein Herr begibt sich zur Kutschen / Lachassini folget ihm nach: Aber mitten auff der Gassen kommt der Blut Richter mit etlichen Schützen / gehet zu dem Herrn Rambovillet, grüßet ihn freundlich / und bittet / er wolle es ihm nicht für ungut auffnehmen / daß er seinen Kutscher habe still halten lassen: Fragt ihn / ob er nicht einen bey sich habe / der Lachassine hiesse? Herr Rambovillet wendet sich um / und zeigt ihm denjenigen / den er suchet; Welcher so bald darüber verbleichet / und hernach wieder roth wird / und gibt mit seinem Gesicht zu verstehen / wie ihm in seiner Seel wäre. Der Herr Rambovillet fragt / warum er nach seinem Diener Lachassine

ne frage? Darauff wird ihm geantwortet/ daß den gestrigen Tag ein schrecklicher Todtschlag in dem Hauß des Herrn des Caves sey begangen worden/ und fall die Muthmassung auff Lachassine, daß er solches Mords schuldig sey/ als der denselbigen Tag allein in solchem Hauß sey auß und eingangen.

Als Lachassine so viel Schützen um sich siehet/ läugnet er/ spricht: Er habe die That nicht begangen; Sein Herr siehet ihn an/ und sagt zu ihm / er soll sein Gewissen wohl bedenecken/ wann er sich schuldig finde: Dann er würde der Obrigkeit nicht wehren können/ daß sie ihn gefänglich einzögen / wäre er aber unschuldig/ so könnte er sich allezeit vertheidigen/ und er wolte ihm hiermit verheissen / daß er ihm nach äußerstem Vermögen beystehen wolle. Aber er wird hierauff gefangen geführet.

Unterdessen komt der Herr des Caves wieder heim / siehet den schrecklichen Mord / so in seinem Hauß begangen worden / und erfähret/ daß Lachassine solches gethan habe / darüber er sich dann nicht gnugsam kan verwundern/ dann er hatte ihn länger als zehen Jahr gefant/ daß er sich wohl verhalten hatte.

Er wird examinirt / und ihm der Schneider vor Augen gestellet / welcher außsaget / er habe
ih

ihn eben denselbigen Tag in das Haus sehen gehen. Aber Lachassine läugnete immerfort / und brauchte seinen Verstand / alles zu widerlegen.

Der Herr des Caves besiehet seine Laden / zu sehen / was ihm möge gestohlen seyn / und findet endlich / daß ihm ein kleines Lädlein voller Diamant / Ketten und andern Jubelen gebriecht. So bald gehet man in die Schlaffkammer des Lachassine bey Herrn Rambovillet, und findet auff des Mörders Tisch das Lädlein / und daß im geringsten nichts auß dem mangle: Man spannet ihn hierauff auff die Solter / aber / als er die noch nicht recht geschmecket hatte / bekennet er alles / wie er den Laqueyen umbgebracht hätte / bereuet und beweinet seinen schweren Fall.

Endlich ist ihm sein Urtheil gesprochen / und auff dem Kirchhof Sainct Jean hingerichtet worden: In seinem Tod bezeuget er mit der That selbst / wie es ihm so herzlich leyd wäre / daß er eine so schreckliche That begangen / und gab zu verstehen / daß derjenige / der Gott verläßt durch freventliche Sünde / endlich in solches Unglück fället / welches ihm zum ewigen Schimpff / Spott und Schand außschlägt.

Das

Das XVII. Capitel.

Von einem andern Mord zu Paris /
in der Gassen du Temple begangen
von Boree einem Erbs-Rauber.

Bey dem Ort du Temple wohnete vor etz-
lichen Jahren ein Bürger / welcher zwar
reich / aber eines ziemlichen Alters war / wel-
chen ich Merinthe nennen will: Der hatte sei-
ne Jugend zugebracht mit Reisen / und hat-
te damahls einen Diener / genant Boree. Als
er nun seinem Herrn eine Zeit lang gedienet /
nahm er ihm vor / in den Ehestand zu treten /
welches auch seinem Herrn nicht zuwider war.

Als er nun verheurathet / gieng er nichts
desto weniger in seines Herrn Hauß ein und
auß / kam offtermahls mit seinem Weib zu sei-
nem Herrn / und besuchte ihn.

Merinthe war noch ein alter junger Gesell /
wolte sich auch nicht verheurathen / wiewol sei-
ne Freunde ihm stetig deßwegen anlagen: Den
Merinthe stellte ihm vor das Unglück vieler
Ehemänner / welche bißweilen im Ehestand nicht
Weiber / sondern Teuffel bekommen / und um
ihrer